

LOVERBOYS

Wenn die vermeintlich grosse Liebe
in Ausbeutung endet



Wichtige Schritte und Meilensteine

Irene Hirzel, Geschäftsführerin ACT212

Seit der Eröffnung der Nationalen Meldestelle von ACT212 sind 50 Meldungen zur Loverboy-Methode eingegangen. Wie hoch das Dunkelfeld der Fälle ist, wissen wir nicht.

Aus folgenden Kantonen wurden Meldungen erstattet:

AG, BE, BL, BS, FR, GL, GR, LU, SO, SZ, TG, VD, ZH

Ausgangslage

Das Projekt «Loverboy» wurde gestartet, nachdem die Nationale Meldestelle von ACT212 immer mehr Meldungen mit Verdacht auf «Loverboy» bekam, die auch Kinder bzw. Jugendliche aus der Schweiz betrafen.

Obwohl die Methode «Loverboy» in der Schweiz bekannt war, brachte man dieses Phänomen meist mit osteuropäischen Frauen in Zusammenhang und ging davon aus, dass einheimische Kinder nicht betroffen seien.

Als jedoch immer mehr Meldungen bei der Nationalen Meldestelle von ACT212 eingingen und klar wurde, dass auch Kinder und Jugendliche aus der Schweiz betroffen waren, wollte ACT212 genauer hinschauen.

Was ist ein «Loverboy»?

Loverboys sind meist junge Männer, die Mädchen, Knaben und jungen Erwachsenen die grosse Liebe vortäuschen. Sie ködern sie mit Komplimenten und Geschenken und fangen sehr schnell eine sexuelle Beziehung an. Sie versprechen den Betroffenen eine gemeinsame Zukunft und sondern sie immer mehr von ihrer Familie und ihren Freunden ab, mit dem Ziel, sie total von sich abhängig zu machen, um sie danach auszubeuten.

Während sich die oder der Betroffene unsterblich verliebt, hat der Loverboy nur ein Ziel: Schnell viel Geld mit ihr oder ihm zu verdienen. Die Form der Ausbeutung durch einen Loverboy ist von Fall zu Fall verschieden und kann unterschiedliche Straftatbestände umfassen: Erpressung, Drohung, (sexuelle) Nötigung, Förderung der Prostitution oder auch Menschenhandel. Es ist gut möglich, dass der Loverboy mehrere Personen gleichzeitig ausnutzt. Es ist auch denkbar, dass er kein Einzeltäter ist, sondern ein Täterkreis hinter ihm steht.



FALLBEISPIEL

Mila* ist 14 Jahre alt. Sie hat Streit mit den Eltern und verbringt zunehmend Zeit in Chatrooms. Dort lernt sie Leo* kennen.

Leo gibt sich als ihr Traumprinz aus. Mila verliebt sich unsterblich. Sie beginnt eine intensive Beziehung zu Leo und verbringt ihre Zeit nur noch mit ihm. Ein paar Wochen später hat Leo ein Problem, er ist angeblich in Geldnot und muss die Schulden schnell zurückzahlen. Er bittet Mila, mit einem seiner «Freunde» zu schlafen, der dann die Schulden begleichen würde. Nach langem Zögern willigt Mila ein; sie macht es aus Liebe. Dass der angebliche «Freund» ein zahlender Freier war, der sie für eine Nacht im Hotel gebucht hat, wird ihr erst später bewusst. Mila ist in eine Falle geraten, aus der sie alleine kaum wieder herauskommt.

* Namen geändert

Auswirkungen auf Opfer

Opfer, die sich aus den Fängen der Loverboys befreien konnten oder befreit wurden, leiden oft ein Leben lang unter den Folgen dieser Tat.

Ihr Vertrauen und ihre Liebe wurden ausgenutzt, nur damit sich der Täter an ihnen bereichern konnte. Ihre Kindheit nahm ein jähes Ende. Schwangerschaften und Geschlechtskrankheiten sowie Suchtverhalten können eintreten. Psychische Probleme reichen von posttraumatischen Belastungsstörungen bis hin zu dissoziativen Identitätsstörungen. Evtl. hat das Opfer die Lehre abgebrochen oder ihren Job aufgegeben. In den meisten Fällen braucht es jahrelange Therapien.

2017-2018 Recherchen und Analysen

ACT212 wollte wissen, ob das Phänomen «Loverboy» in der Schweiz bekannt ist und ob Fälle mit Schweizer Betroffenen aktenkundig sind. Gemeinsam mit dem **Kinderschutz Schweiz** und der **Schweizerischen Kriminalprävention** wurde eine Umfrage bei Beratungsstellen und der Polizei in der deutschen Schweiz durchgeführt. Die Umfrage ergab, dass das Phänomen «Loverboy» in der Schweiz praktisch nicht bekannt ist. Eine Umfrage im Ausland zeigte, dass in Deutschland, Holland und England Fälle aufgetreten sind. Der grösste Fall betrifft England, wo in Rotherham ein Kinderhändlerring ausgehoben wurde, der in einem Zeitraum von 10 Jahren über 1'500 einheimische Kinder über die «Loverboy-Methode» ausgebeutet hat.

Quelle: Buch, Just a Child, Sammy Woodhouse

Gleichzeitig wurden die Meldungen, die bei ACT212 eingegangen sind genau angeschaut. Die Analyse ergab:

- Sowohl Opfer wie Täter sind in der Schweiz wohnhaft, sind hier zur Schule gegangen und sprechen Schweizerdeutsch.
- Die Opfer sind meist minderjährige Schweizer Mädchen. Es kann aber auch Jungen treffen (1 Meldung).
- Die Täter sind nicht viel älter als ihre Opfer. Sie rekrutieren diese über soziale Medien oder an Orten, wo sich Jugendliche treffen.
- Die Opfer werden in Privatwohnungen, Hotelzimmern, auf Campingplätzen und an weiteren Orten sexuell missbraucht und an Freier verkauft.
- Opfer werden auch dazu gebracht, Ladendiebstähle zu begehen oder als Drogenkuriere eingesetzt.

Die Auswertung zeigte, dass die Meldungen in der Schweiz denen im Ausland sehr ähnlich waren. Aufgrund dieser Erkenntnisse wurde mit Spezialisten aus Holland, die sich auf «Loverboy» spezialisiert haben, eine Fachtagung in geplant.

2018

Januar – Dezember Eine Umfrage und Onlinesitzungen mit Spezialisten der Polizei, Opferberatung und Therapie, die im Ausland schon einige Jahre Erfahrungen im Bereich «Loverboy» haben, werden durchgeführt. Es zeigt sich, dass ein Austausch mit verschiedenen Ländern wichtig ist und regelmässig stattfinden sollte.

September –Besuch bei Bundesrätin Simonetta Sommaruga (EJPD, eidg. Justiz- und Polizeidept.), mit dem Ziel, über das Thema «Loverboy» und die negativen Auswirkungen auf Jugendliche zu sprechen. Frau BR Sommaruga war sehr betroffen und versprach Hilfe.

November – Die erste Fachtagung «Loverboy» in Bern findet unter Einbezug von Spezialisten der Polizei, MitarbeiterInnen der Opferberatung und Therapeuten aus Holland statt.

Teilnehmende sind Opferberatungsstellen, Anwälte, Polizei, KESB und Psychologen / Kinderpsychiater*innen. An der Fachtagung macht ACT212 einen Aufruf für die geplante Neugründung der Expertengruppe «*Loveboy*». Es haben sich viele Fachleute gemeldet.

2019

Januar – Die Expertengruppe «*Loveboy*» startet mit 20 Expert*innen und teilt sich in drei Untergruppen zu folgenden Themen auf:

Gruppe 1 Prävention

Gruppe 2 Forschung und Analysen

Gruppe 3 Intervention

Ziel dieser Gruppen ist das Erforschen des Phänomens «*Loveboy*» im Bereich Opfer und Täter und die gemeinsame Entwicklung von Präventionsmaterialien und Interventionsstrategien.

April – fedpol erarbeitet ein Faktenblatt zu «*Loveboy*» für Polizeibehörden (deutsche und französische Version) und lässt dieses via die KKPKS (Konferenz der kantonalen Polizeikommandanten) den kantonalen und städtischen Polizeikorps zukommen.

Juni – Die Erziehungsdirektion Bern schaltet ein Faktenblatt «*Loveboy*» für Lehrkräfte auf ihrer Webseite auf.

August – IOM (Internationale Organisation für Migration) entwickelt mit ACT212 den Flyer «*Loveboy*». Dieser wird mit einem Busprojekt in der ganzen Schweiz vorgestellt (18oktober.ch).

November – Die Expertengruppe Forschung und Analyse untersucht die Meldungen, die bei ACT212 eingegangen sind und veröffentlicht gemeinsam mit ACT212 einen Artikel mit Auswertungen der ersten 27 Meldungen in der Zeitschrift «*Kriminalistik Schweiz*»; Autoren: ZHAW und ACT212.

November – ACT212 führt gemeinsam mit fedpol und der Fondation neuchâteloise pour la coordination de l'action sociale eine weitere Fachtagung in der Romandie durch. Experten aus Holland geben ihre Erfahrungen weiter. Ziel ist es, eine nationale Abdeckung zu erreichen.

November – fedpol integriert «*Loveboy*» in ihre Gesamtliste «*Indikatorenliste Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung*», in Zusammenarbeit mit Fachleuten.

Dezember – Schulung am kantonalen runden Tisch gegen Menschenhandel in Solothurn und im Juni 2020 am kantonalen runden Tisch in Basel.

2020

November – Online-Treffen mit spezialisierten Organisationen aus Deutschland, Holland und Belgien. Ziel: Austausch der Massnahmen in der Bekämpfung von «*Loveboy*».

Januar – Dezember – 2 Schulungen mit Experten wurden von ACT212 organisiert, 6 Expertentreffen haben in verschiedenen Gruppen stattgefunden. Das Ziel dieser Veranstaltungen war: durch Prävention und Intervention Betroffenen besser helfen zu können.

2021

März – Gemeinsam mit der Expertengruppe und unter Einbezug einer Betroffenen von «**Loverboy**» wird ein Präventionsflyer zum Thema erarbeitet und in drei Sprachen übersetzt: Deutsch, Französisch und Italienisch. Der Flyer richtet sich nicht an Jugendliche selbst, sondern an das Umfeld von potentiell Betroffenen. Nebst grundlegenden Informationen zur Thematik beschreibt er Merkmale, die auf eine mögliche Ausbeutung hinweisen können. Auf dem Flyer sind auch Kontaktangaben von Organisationen ersichtlich, bei denen Hilfe angefordert werden kann.

April – Der Flyer «**Loverboy**» wird in der ganzen Schweiz elektronisch und per Post versendet. Er ist für Eltern, Schulen, Fachstellen, Kinderpsychiater*innen / Psycholog*innen, Jugendarbeiter*innen und Schulsozialdienste konzipiert worden.

Juni – Der Kinderschutz Schweiz hat das neue Online-Handbuch «Kinderhandel», Prävention, Identifizierung und Betreuung minderjähriger Opfer, lanciert. Das Online-Handbuch «Kinderhandel» unterstützt Fachleute und hilft ihnen dabei, Kinder zu schützen. Es ergänzt die bereits vorliegenden und schweizweit gültigen Indikatoren und gibt Anleitungen, wie mit Betroffenen von Kinderhandel im Allgemeinen und im Asylverfahren umgegangen werden soll. Weiter hat es zum Ziel, Behörden und Fachleute verstärkt für den Kinderhandel zu sensibilisieren. Im Online-Handbuch «Kinderhandel» wird die Thematik von «**Loverboy**» explizit aufgenommen.

Juni - Der Kinderschutz Schweiz lanciert die Ausstellung **«Mein Körper gehört mir!» 14–16 Jahre «Love Limits»**. Ab dem Schuljahr 2021/22 steht das interaktive Angebot **«Love Limits»** zur Verfügung und kann von Schulen gemietet werden.

Schülerinnen und Schüler werden von einer ausgebildeten Moderationsperson durch sechs Stationen (bestehend aus einer Fotowand und didaktischem Material) zu unterschiedlichen Themen geführt.

Die Ausstellung stärkt ein positives, auf Konsens basierendes Beziehungs- und Freundschaftsverständnis. Sie fokussiert sich auf die Themen Beziehungsgestaltung, sexuelle Grenzverletzungen und (sexuelle) Gewalt unter Jugendlichen und innerhalb von jugendlichen Paarbeziehungen. Die «**Loverboy**»-Thematik wird bei der Station «**Hilfe holen**» aufgenommen, bei welcher ein Audiobeitrag zur Ausbeutung gemäss «**Loverboy**»-Methode zu hören ist

November – Internationales Online-Treffen mit 8 Ländern. BE, BG, CH, DE, IT, NL, RO, MA



Der Austausch fand bislang jährlich statt und soll ab 2022 mehrmals jährlich stattfinden. Folgende Themen werden bearbeitet: Projekte zum Thema Prävention (Opfer und Täter), Intervention und Opferschutz, aber auch rechtliche Massnahmen gegen Loverboys in verschiedenen Ländern. Ziel des Austauschs ist es, Best Practice auszutauschen, Präventionsmaterialien zu erarbeiten sowie evtl. gemeinsame Projekte und Initiativen zu entwickeln.

Gerichtsurteile Loverboy-Fälle in der Schweiz

Bislang wurden in der Schweiz drei Urteile gefällt, die die Methode «Loverboy» betreffen und als solche genannt wurden. Bei den Opfern und Tätern handelt es sich um Osteuropäer*innen. Die Täter wurden zu zwei bis gut vier Jahren Gefängnis bestraft und werden nach Verbüssen der Strafe des Landes verwiesen. Weitere Gerichtsurteile mit betroffenen Schweizerinnen werden 2022 erwartet.

- März 2020 Lausanne
- Oktober 2020 Genf
- November 2021 Zürich

Schulungen, Veranstaltungen, Politik und Medienberichte 2018 – 2021

- Sechs Schulungen zum Thema «Loverboy» werden von ACT212 organisiert und zusammen mit Experten durchgeführt. Dabei werden allgemeine Informationen zum Vorgehen der Loverboys wie auch juristische und psychologische Aspekte des Phänomens an Fachleute vermittelt. Es nehmen Fachleute der Opferberatung, Polizei und Staatsanwaltschaft teil.
- In gut 80 Vorträgen wird über das Thema Loverboy gesprochen.
- Schulung für die Hotline 147 bei der Pro Juventute. Ziel: erkennen von möglichen Opfern von Loverboys.
- Medienberichte - In ca. 50 Beiträgen wird das Thema «Loverboy» aufgenommen.
- Acht Kantone (AG, BE, BL, BS, GE, SO, TG, ZH) haben parlamentarische Vorstösse gemacht, um Präventionsmassnahmen gegen Loverboys einzuführen. Die Vorstösse werden in den meisten Kantonen gutgeheissen.
- Schulsozialdienste und Polizei, die im Bereich Prävention arbeiten, thematisieren das Thema «Loverboy» in Schulen.

Insgesamt wurden viele Fachleute, Eltern und Schüler*innen sensibilisiert. Es braucht aber noch viel mehr Anstrengungen, um eine ganzschweizerische Abdeckung zu erreichen.

Aktuelle Ziele

1. Erarbeiten von weiteren Präventionsmaterialien für Jugendliche mit der Expertengruppe «Loverboy» und Betroffenen. Schulungen und Vorträge für Fachstellen, Schulen und Eltern anbieten. Ziel: Multiplikatoren schulen.
2. Prävention unter Jugendlichen und Kindern flächendeckend und gesamtschweizerisch erreichen.
3. Bestehende Onlineplattformen für Jugendliche mit Informationen zum Thema «Loverboy» in jugendfreundlicher Sprache bedienen.
4. Erreichen der Jugendlichen in diversen sozialen Medien.
5. Eine vertiefte Analyse und Studie aller Meldungen, die bei ACT212 eingegangen sind sowie eine fundierte Analyse der Massnahmen, die bisher getroffen wurden.
6. Erarbeiten von Prozessen und von einem Bedrohungsmanagement für die Intervention (Herauslösen von Opfern).
7. Kontaktnetz im In- und Ausland erweitern und Treffen organisieren.
8. Ausbau der Meldestelle von ACT212 mit Fokus auf jugendfreundliche Bedienung.
9. Definition von weiteren Massnahmen ab 2022, um die Nachhaltigkeit zu garantieren.
10. Sachbuch zum Thema Loverboy.

Es ist klar, dass Kinder und Jugendliche in der Schweiz und im Ausland vor diesen schweren Verbrechen geschützt werden müssen. Gemeinsam mit vielen Organisationen schaffen wir das.

